

fördern. Vielfach geehrt und ausgezeichnet, u. a. Geh.Rat.

L.: *Wr. Ztg. und N. Wr. Tagbl. vom 2. 10., N. Fr. Pr. vom 3. 10. 1911; Allg. Postmeister-Ztg. 2, 1889, n. 21; L'Union Postale Journal, Bd. 21, 1896, n. 12; Dt. Verkehrs-Ztg. 20, 1896, n. 47; Z. für Post und Telegraphie 3, 1896, n. 46, 18, 1911, n. 31; Beamten-Ztg. 36, 1905, n. 15; Österr. Postrundschau 3, 1950, H. 17, 18, 1966, H. 210; E. Popp-K. Lukner, 100 Jahre Gen.Dion. für die Post- und Telegraphenverwaltung, 1966.* (E. Popp)

**Oberascher Emmerich, Skipionier.** \* Mitterndorf (Stmk.), 29. 10. 1873; † Leoben (Stmk.), 8. 12. 1926. Sohn eines Gasthof- und Pulverwerksbesitzers und Landtagsabg.; begann 1904/05 mit dem Skilauf und erkannte früh für diesen Sport die Vorzüge des Salzkammergutes, bes. der Tauplitz, für welche er unermülich warb. 1906 gründete er gem. mit Sulzbacher die Wintersportabt. der Sektion Mitterndorf des DÖAV. Bald darauf faßte O. die Skiver. des Salzkammergutes zu einem eigenen Skiverband zusammen, der viele große Rennen veranstaltete. 1908 trat die Sektion dem Österr. Skiverband bei. 1911 wurde in Mitterndorf die österr. Skimeisterschaft, 1913 die akad. Meisterschaft veranstaltet. Als Sportwart des Österr. Skiverbandes drückte O. allen Veranstaltungen seinen Stempel auf. Ehrenmitgl. des Österr. und des Schweizer Skiverbandes. Neben seiner sportlichen Arbeit war O. auch in der Gemeinde tätig. Auf seine Initiative ging der Bau der Hochquellenwasserleitung und des Elektrizitätswerkes zurück.

L.: *Obersteir. Volksztg. vom 16. und 18. 12. 1926; Tagespost (Graz) vom 9. 2. 1926; Grazer Volksbl. vom 10. und 12. 12. 1926; Neues Grazer Tagbl. vom 10. 12. 1926.* (Th. Hüttenegger)

**Oberdan Guglielmo, s. Oberdank Wilhelm.**

**Oberdank Wilhelm, Politiker.** \* Triest, 1. 2. 1858; † Triest, 20. 12. 1882. Nannte sich Guglielmo Oberdan; unehelicher Sohn einer slowen. Hausangestellten; besuchte 1869–77 die Scuola Reale Superiore in Triest. Durch Stud.Kollegen und Freunde kam er in die Kreise der Patrioten des partito d'azione italiano, wodurch in ihm jene mazzin. und garibaldin. Ideen vertieft wurden, die – mit Unversöhnlichkeit und Aggressivität verbunden – ihn schließlich dazu brachten, die radikalste Tendenz des „irredentismo giuliano“ zu symbolisieren. Ab 1877 stud. O., der das Lehramt an techn. Schulen anstrebte, mit einem Stipendium der Gemeinde Triest an der Techn. Hochschule in Wien Mathe-

matik. 1878 wurde er ausgemustert und rückte zum IR 22 ein. Nach zehn Tagen desertierte er bereits und flüchtete nach Rom, wo er bis 1881 sein Stud. fortsetzte und regen Anteil an der polit. Aktivität der emigrierten Irredentisten nahm. Die Kundgebungen, die im Sommer 1882 von den österr. Behörden zum Gedenken des 500. Jahrestages der Zusammengehörigkeit Triests mit Österr. veranstaltet wurden, riefen in den irredentist. Kreisen auf beiden Seiten der Grenze eine starke Erregung hervor. Eine erste gewalttätige Reaktion, an der sich O. später unbeteiligt erklärte, erfolgte am 2. 8. durch den Bombenwurf gegen einen Zug österr. Veteranen in Triest. Als bekannt wurde, daß K. Franz Joseph (s. d.) im September Triest besuchen wolle, reiste O. am 14. 9., mit Bomben bewaffnet und von dem Istrianer D. Ragosa begleitet, von Rom nach Triest. Die Umstände sollten über die Art des Protestes entscheiden; tatsächlich sollte nicht unbedingt ein Anschlag auf das Leben des K. verübt werden, doch war ein Attentat nicht ausgeschlossen. Der Plan wurde den österr. Behörden bekannt und O. am 16. 9. in Ronchi verhaftet. Das selbstankläger. Auftreten O.s in den zahlreichen Verhören enthüllte einen festen Opferwillen. Er wurde zum Tod durch den Strang verurteilt und das Gnadengesuch der Mutter abgewiesen. So wurde er zum Märtyrer der irredentist. Sache, wie er es angestrebt hatte.

L.: *F. Salata, G. O. secondo gli atti segreti del processo, carteggi diplomatici e altri documenti inediti, 1924; A. Scocchi, G. O. tra maestri, amici e compagni a Trieste e a Vienna, 1926; C. Gatterer, Erbfeindschaft Italien-Österr., 1972, S. 13ff.* (E. Maserati)

**Oberegger Matthäus, Bildhauer.** \* Gaimberg b. Lienz (Osttirol), 21. 9. 1829; † ebenda, 20. 3. 1886. Sohn eines Bauern; nach Zeichenunterricht und Stud. der Anatomie in Innsbruck stud. er 1850–58 an der Akad. der bildenden Künste in Wien und arbeitete gleichzeitig im Atelier des Bildhauers J. Gasser-Walhorn (s. d.), der ebenfalls aus Osttirol stammte, junge Talente aus seiner Heimat förderte (u. a. Gliber, s. d., Fuetsch) und sie im Rahmen seiner Aufträge für die Wr. Ringstraßenbauten und die Votivkirche beschäftigte. O., als dessen Hauptwerk die Apostelfiguren an der Votivkirche gelten (sein weiterer Anteil an der künstler. Ausstattung dieser Kirche ist nicht zur Gänze geklärt), arbeitete mehr als 20 Jahre in Wien. Er